

Die Baumeister Dientzenhofer

Baumeisterfamilie aus Oberbayern

Georg Dientzenhofer (1643–1689)

Wolfgang Dientzenhofer (1648–1706)

Christoph Dientzenhofer (1655–1722) und Kilian Ignaz Dientzenhofer (1689–1751)

(Johann) Leonhard Dientzenhofer (1660–1707)

Johann Dientzenhofer (1663–1726)

Die bekannten Barockbaumeister Dientzenhofer sind Söhne und Neffen des Georg Dientzenhofer (1614–1673). Als zweitgeborener Sohn muss er den väterlichen Hof Gundelsberg am Nordfuss des Wendelsteins verlassen und zieht nach der Heirat auf den Hof der Frau nach Wiechs, eine halbe Wegstunde östlich des Heimathofes.¹ In zweiter Ehe mit Barbara Thanner übernimmt er ein Anwesen in Oberuilpoint bei Litzldorf. Hier werden 1643 Georg, 1645 Anna, 1648 Wolfgang und 1650 Abraham geboren. 1654 kann Vater Georg den Hof in Oberuilpoint gegen den Gugghof in St. Margarethen ob Flintsbach am Inn tauschen.² Auf dem Gugghof werden 1655 Christoph und 1657 Barbara geboren. 1660 folgen Leonhard und 1663 Johann. Mit Ausnahme des 1650 geborenen Abraham finden wir später alle Söhne und zwei Enkel als Baumeister in Böhmen und Franken, obwohl ihnen keine Zunft wie in Wessobrunn oder Au den Berufsweg vorgibt. Nachdem sich Georg anschliessend an Maurerlehre und Wanderschaft Mitte um 1675 in Prag niederlässt, folgen ihm alle Geschwister nach.

Die böhmische Hauptstadt lebt seit der Rekatholisierung nach der Schlacht am Weissen Berg im Jahre 1620 in einem barocken Baufieber. Baumeister und Stuckateure stammen vorwiegend aus dem Gebiet der oberitalienischen Seen, die wichtigsten sind die Lurago und Orsi aus dem Val d'Intelvi und Francesco Caratti aus Bissone.³ Einer ihrer Schüler ist Abraham Leuthner von Grundt (1639–1701). Er ist seit 1665 Stadtbürger und errichtet 1668–1677 für Caratti das Palais Czernin⁴ auf dem Hradschin. 1677, inzwischen Hofmaurermeister, veröffentlicht er ein Lehrbuch «Grundtliche Darstellung, Der Fünff Seüllen», in dem Beispiele von Bauten und Stuckaturen vorgestellt werden. Er ist einer der frühesten selbständigen Baumeister böhmischer Herkunft. Alle Dientzenhofer-Brüder arbeiten bei ihm. Für die jüngeren Geschwister ist er auch Lehrmeister. Die Beziehungen vertiefen sich, als Anna Dientzenhofer

¹ Auf 630 Meter über Meer über dem heutigen Bad Feilnbach im Kreis Aibling.

² Der Gugghof liegt am Südostfuss des Wendelsteins auf 700 Meter über Meer. Das Bauernhaus, ein alpiner Blockbau aus dem Jahr 1542 in schönster Aussichtslage über dem Inntal («Zum Gugg»), ist noch heute erhalten.

³ Nebst den «Italienern» ist auch ein in Rom geschulter Franzose, Jean Baptiste Mathey (1630–1695), zu dieser Zeit in Prag von grosser Bedeutung als einflussreicher Liebhaberarchitekt, der aber mangels Zunftzugehörigkeit nicht selbst baut.

⁴ Am Palais wird nach Unterbrüchen bis 1723 weitergearbeitet. Nach Zerstörungen im Österreichischen Erbfolgekrieg 1740–1748 und provisorischen Nutzungen erfolgt 1929–1934 ein Umbau für das Aussenministerium.

1678 Wolfgang Leuthner, einen Verwandten des Baumeisters, heiratet.

Nur einer der Brüder Dientzenhofer, Christoph, bleibt aber in Prag. Er heiratet hier und macht sich im gleichen Jahr, in dem sein Sohn und späterer Prager Hofbaumeister Kilian Ignaz geboren wird, als Maurermeister selbstständig. Mit dem Tod von Kilian Ignaz Dientzenhofer 1751 endet die kurze, aber die Baulandschaft Böhmens und Frankens prägende Tätigkeit der Dientzenhofer als Baumeister.

Pius Bieri 2009

Literatur:

Brucker, Johannes: Die Herkunft der Dientzenhofer, in: Die Dientzenhofer, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1991.

Weblinks:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Dientzenhofer>

http://de.wikipedia.org/wiki/Abraham_Leuthner

http://de.wikipedia.org/wiki/Jean_Baptiste_Mathey

Georg Dientzenhofer (1643–1689)

Baumeister in Waldsassen und Bamberg

In Oberuilpoint geboren, wird er am 11. August 1643 in Au bei Aibling getauft. Er ist das älteste von acht die Kindheit überlebenden Geschwistern und wächst ab 1654 auf dem Gugghof ob St. Margarethen auf. Die Lehre als Maurer macht er vermutlich bei einem Verwandten seiner Mutter. Um 1675 ist er in Prag, wo er 1677 das erste Mal urkundlich nachgewiesen ist. Er muss schon vorher, vielleicht in Passau, im Trupp des Carlo Lurago (1615–1684) gearbeitet haben, in dem auch Abraham Leuthner (1639–1701) tätig ist. Die intensive Bautätigkeit in Prag ermöglicht es ihm, auch die Geschwister nachzuziehen. Als 1678 seine Schwester Anna in Prag Wolfgang Leuthner heiratet, wird er zum Schwager der nun selbständigen Baumeisters Leuthner, bei dem er seit kurzem tätig ist. An dieser Hochzeit sind alle acht Geschwister anwesend. 1679 erwirbt er das Prager Bürgerrecht. Abraham Leuthner erhält 1681 den Auftrag für die Stiftsbauten in Waldsassen und bildet eine Baumannschaft, der gleich fünf Dientzenhofer-Brüder unter der Leitung von Georg angehören. Georg lässt sich hier endgültig nieder und heiratet 1682 die Tochter eines Waldsasser Metzgermeisters. Gleichzeitig leitet er auch den Klosterneubau in Speinshart. Er wird 1686 gleichberechtigter Partner Leuthners und erstellt die Pläne zur Stiftskirche, einer Wandpfeilerhalle, die nach seinem Tod im Langhaus aber verändert wird. Er entwirft und baut 1684 die Wallfahrtskirche von Kappel auf dem Glasberg bei Münchenreuth, einen Dreipass-Zentralraum mit drei Zwiebelhauben-Rundtürmen. Das architektonisch vollendete Bauwerk ist sein Meisterwerk. Die weiteren Werke, wie die Stiftskirche in Waldsassen, das Jesuitenkolleg in Amberg, die Jesuitenkirche in Bamberg, das Schloss Seehof und die Wallfahrtskirche von Trautmannshofen, kann er nicht mehr vollenden, da er am 2. Februar 1689 im Alter von 46 Jahren unerwartet stirbt. Die unvollendeten Bauten werden von seinen Brüdern vollendet, lediglich das Schloss Seehof geht an den Würzburger Baumeister Petrini. Mit der erwähnten Berufung durch die Jesuiten nach Bamberg fasst die Baumeisterfamilie Dientzenhofer mit ihrer von Böhmen geprägten Architektur 1686 Fuss in Franken. Die Fassade der Jesuitenkirche, heute Martinskirche, ist von grossartiger Gesamtwirkung, stellt allerdings noch sehr retardierenden Frühbarock dar. Trotzdem beginnt mit diesem Bauwerk der Ausbau von Bamberg zur Barockstadt.

Pius Bieri 2009

Literatur:

Brucker, Johannes: Die Dientzenhofer in Bayern, in: Die Dientzenhofer, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1991.

Weblinks:

http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Dientzenhofer

http://de.wikipedia.org/wiki/Dreifaltigkeitskirche_Kappl

http://de.wikipedia.org/wiki/Martinskirche_%28Bamberg%29

http://de.wikipedia.org/wiki/Stiftsbasilika_Waldsassen

Wolfgang Dientzenhofer (1648–1706)

Baumeister in Amberg

Wolfgang wird als drittes von acht Geschwistern am 16. März 1648 in Oberuilpoint bei Litzldorf geboren und wächst ab 1654 auf dem Gugghof ob St. Margarethen auf. Er arbeitet nach der Lehre vorerst mit Bruder Georg im Trupp des Baumeisters Carlo Lurago. In Prag ist er, sicher seit 1678, beim Baumeister Martin Reiner tätig. Im ostböhmischen Arnau an der Elbe, dem heutigen Hostinné, leitet er als Palier den Neubau des Franziskanerklosters. 1679 lässt er sich dort als Maurermeister nieder. 1680 stirbt Reiner. Wolfgang Dientzenhofer übernimmt die Fertigstellung als selbstständiger Unternehmer. 1683 ist er wieder in Prag und wird Bürger der Kleinseite. Nach dem Tod seines Bruders Georg siedelt er mit seiner noch in Prag geheirateten Ehefrau nach Amberg über, wo er 1695 das Bürgerrecht erhält. Im gleichen Jahr wird er kurfürstlicher Baumeister. Er vollendet die von Georg begonnenen und teilweise von Leonhard entworfenen Bauten, in Amberg das Jesuitenkolleg, in Trautmannshofen die Wallfahrtskirche, in Speinshart das Kloster und die Klosterkirche. Damit wird er in der Oberpfalz gesuchter Baumeister geistlicher Bauherren. Ab 1689 entstehen so die Konventbauten und die Stiftskirche der Benediktiner in Michelfeld und in Weissenhohe, der Salesianerinnen und der Paulaner in Amberg, der Augustiner-Eremiten in Schöntal und der Dominikanerinnen in Schwarzhofen. Die Kirchen dieser Klöster sind durchwegs Wandpfeilerkirchen in süddeutscher Tradition. Der Klosterneubau in Speinshart zeigt die oft verschlungene Herkunft der Planungen. Georg Dientzenhofer steht auch hier am Anfang. Für zwei Klosterflügel liefert 1682 auch der Wessobrunner Johann Schmuzer Pläne. Leonhard Dientzenhofer ist vermutlich der Planer der Kirche, die dann von Wolfgang Dientzenhofer gebaut wird. Die neue Stiftskirche dieser Prämonstratenserabtei zeigt in der jochverschleifenden Gewölbeausbildung, betont noch durch den «italienischen»⁵ Stuck, deutliche Unterschiede zu den gleichzeitigen Vorarlberger- und Wessobrunner-Bauten.

Unwürdig ist das Schauspiel, das sich der Amberger Stadtrat bei Bauvorhaben im Gebiet der Stadt leistet. Obwohl Wolfgang Dientzenhofer als einer der wenigen Baumeister der Region in der Lage ist, grössere Bauvorhaben zu planen und durchzuführen, kann er die Wallfahrtskirche Maria-Hilf nicht ausführen. Die Stadt pocht auf die Zunftordnung und überträgt das Bauwerk an Georg Peimbl, einem ehemaligen Palier von Georg Dientzenhofer. Immerhin wehrt sich dann die kurfürstliche Regierung gegen die Absicht der Stadt, die Kirche durch einheimische Kräfte «ausbuzen» zu lassen und ordnet die Stuckierung durch die Carlone-Werkstatt an. Als Wolfgang Dientzenhofer am 18. Mai 1706 mit 58 Jahren stirbt, hinterlässt er zwar Liegenschaftenbesitz, aber auch sechs noch unmündige Kinder. Seine Witwe Anna Isabella muss das eigene Haus in Amberg verkaufen, um den Lebensunterhalt zu sichern. Sie überlebt ihn um 34 Jahre, ist aber schon zehn Jahre später auf Unterstützung durch den Hofkasten angewiesen.

Pius Bieri 2009

⁵ Stuckateure sind die Brüder Lucchese aus Melide am Luganersee.

Werkverzeichnis Wolfgang Dientzenhofer (nach Johannes Brucker):

Hostinné (CZ), Franziskanerkloster, Zuschreibung, 1679–1683.

Trautmannshofen, Wallfahrtskirche. Planung von Leonhard Dientzenhofer 1686. Fertigstellung 1689.

Amberg, Jesuitenkolleg, Fertigstellung, 1689.

Michelfeld bei Auerbach, Benediktinerabtei, Neubau Konvent und Stiftskirche, begonnen durch Georg Dientzenhofer, 1690–1700. Siehe: <https://www.sueddeutscher-barock.ch/In-Werke/h-r/Michelfeld.html>

Weissenhohe in der Fränkischen Schweiz, Benediktinerabtei, Neubau von Konvent und Kirche, 1690–1695.
http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Wei%C3%9Fenohe

Speinshart bei Eschenbach in der Oberpfalz, Prämonstratenserabtei, Stiftskirche, Neubau, 1692–1700. Die Planung stammt vermutlich von Leonhard Dientzenhofer.

Siehe: <https://www.sueddeutscher-barock.ch/In-Werke/s-z/Speinshart.html>

Amberg, Salesianerinnen-Kloster, Neubau von Konvent und Kirche, 1693–1699.

Schönthal im Oberen Bayrischen Wald, Augustinereremiten-Kloster, Neubau, ab 1695.

http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Sch%C3%B6nthal_%28Deutschland%29

Ensdorf bei Amberg, Benediktinerabtei, Neubau Stiftskirche. Die Planung 1694 als wahrscheinlich falsche Zuschreibung. Planer ist vermutlich auch hier Leonhard Dientzenhofer. Baumeister ist Martin Funk aus Ensdorf. Siehe: <https://www.sueddeutscher-barock.ch/In-Werke/a-g/Ensdorf.html>.

Amberg, Marienkapelle an Stadtpfarrkirche St. Georg, Neubau, 1695.

Amberg, Paulanerkloster, Neubau Konvent, 1696–1702.

Amberg, Paulanerkloster, Planung Kirche, 1696.

Schwarzhofen bei Neuburg vorm Wald, Dominikanerinnenkloster, Neubau, ab 1696.

Amberg, Wohnhaus-Neubau Schulgasse 11, 1699.

Eixlberg bei Pfreimd, Wallfahrtskirche St. Barbara, Planung 1700 (erhalten), Bau 1700–1702.

Kulmain, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Neubau, 1700-1702.

Straubing in Niederbayern, Karmeliterkloster, Heiliggeistkirche, Barockisierung, ab 1700.

Illschwang bei Amberg, Pfarrkirche St. Veit, Erweiterungsbau, 1700–1702.

Abzuschreiben:

Amberg, Wallfahrtskirche Maria-Hilf, Neubauplanung 1696. Ausführung Maurermeister Georg Peichl ab 1697.
http://de.wikipedia.org/wiki/Wallfahrtskirche_Maria_Hilf_%28Amberg%29

Literatur:

Gürth, P. Alcuin Heribert OSB: Über Wolfgang Dientzenhofer. Dissertation, in: Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Band 99, 1958.

Seitz, Reinhard H.: Zum Werk von Wolfgang Dientzenhofer d. Ä und zu seiner Stellung im oberpfälzischen Bauwesen um das Jahr 1700, in: Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Band 115, 1973.

Brucker, Johannes: Die Dientzenhofer in Bayern, in: Die Dientzenhofer, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1991.

Weblink Biographie: http://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Dientzenhofer

Christoph Dientzenhofer (1655–1722)

Baumeister des Hochbarocks in Böhmen

Er wird am 7. Juli 1655 auf dem Gugghof in St. Margarethen am Südostfuss des Wendelsteins geboren. Er ist fünftes von acht Kindern des Georg und seiner zweiten Ehefrau Barbara Thanner. Er folgt dem ältesten Bruder Georg nach Prag und findet um 1677 Beschäftigung im Baurupp des Baumeisters und Architekturtheoretikers Abraham Leuthner (1639–1701). Er ist der einzige der Dientzenhofer, der in Prag auf die Dauer sesshaft bleibt. Hier heiratet er 1685 Maria Anna Lang aus Leitmeritz in Nordböhmen. Sie ist Witwe des Prager Baumeisters Johann Georg Aichbauer. Dies ermöglicht dem Maurergesellen Christoph die Aufnahme als Maurermeister in die Prager Zunft und verhilft ihm zum Prager Bürgerrecht. Aus der Ehe gehen fünf Kinder hervor. 1689 wird der Sohn Kilian Ignaz geboren. Er wird später der genialste der Baumeister aus der Familie Dientzenhofer. Im Jahr der Heirat stirbt der Bruder Georg. Christoph Dientzenhofer macht sich als Baumeister selbständig. Kurzfristig übernimmt er die Baustelle des Kirchnerneubaus in Waldsassen, der von Georg noch als Wandpfeilerhalle begonnen ist, jetzt aber im Langhaus nach dem Vorbild von Passau wieder zu einer Basilika umgewandelt wird. Kaum denkbar, dass er dies ohne Order des Bauherrn durchführt. Nach dem Tod von Abraham Leuthner wird er zudem dessen Nachfolger als Festungsbaumeister in Eger und Prag. Er ist nun gesuchter und vielbeschäftigter Baumeister beim böhmischen Adel und bei geistlichen Bauherren. Der Abt der Benediktinerklöster Břevnov und Braunau, Othmar Daniel Zinke (1700–1738), ernennt ihn 1709 zum Baumeister beider Klöster. Die um 1700 erfolgten Hinwendung Christoph Dientzenhofers zum bewegten und kurvierten Spätbarock in der Nachfolge von Francesco Borromini (1599–1667) und Guarino Guarini (1624–1683) ist dem in Rom geschulten und in Prag tätigen Liebhaberarchitekten Jean Baptiste Mathey zu verdanken.⁶ Sicher ist aber Abt Othmar Daniel Zinke ebenso an der neuen Architektur interessiert.⁷ Er ebnet auch dem Sohn Kilian Ignaz frühzeitig den Weg in die Selbstständigkeit. Die Stiftskirche von Břevnov im Westen von Prag (1709–1722) ist nicht nur eines der wichtigsten Werke der beiden Prager Dientzenhofer, sie zeigt auch einen von Borromini und Guarini beeinflussten kurvierten Innenraum, ein spätbarockes Element, das Sohn Kilian Ignaz später auf seine Kuppelkirchen anwendet und das von Balthasar Neumann dann zur technischen Perfektion weiterentwickelt wird. Wichtigstes Bauwerk von Christoph Dientzenhofer auf der Prager Kleinseite ist die Jesuitenkirche St. Niklas. Sie wird 1703 auf bereits bestehenden Fundamenten begonnen und ist bis 1711 nur im westlichen Teil fertig gestellt. Die platzbeherrschende Fassade lässt sich auf einen skizzenhaften Entwurf von Guarino Guarini für die Theatinerkirche aus 1679 zurückführen. Dientzenhofer hat ihn grossartig bewegt umgesetzt. 1716 beginnt er mit dem Neubau der Kirche Geburt Christi bei der Loretokapelle der Kapuziner auf dem Hradschin. Auch diese Kirche, jetzt wieder mit einer ruhigen Front, wird von Ignaz Kilian vollendet.

⁶ Jean Baptiste Mathey (1630–1695) kennt die Architektur Guarinis auch von einem Entwurf Guarinis für die Theatinerkirche in Prag.

⁷ Schon 1686 wird das Werk Guarino Guarinis in einem Druck veröffentlicht. Der Abt hat die Stichfolge wahrscheinlich selbst in seiner Bibliothek. Zudem soll Dientzenhofer im Winter 1690 eine Reise nach Marseille, eventuell über Turin, unternommen haben.

Christoph Dientzenhofer stirbt am 20. Juni 1722 im Alter von 67 Jahren. Als Besitzer dreier Häuser in Prag zeigt ihn sein Testament bei seinem Tod als wohlhabenden und angesehenen Prager Bürger. Erst die neueste Kunstgeschichte anerkennt aber auch seine schöpferische Leistung als erster deutscher Baumeister in der Nachfolge von Guarini und Borromini.⁸

Pius Bieri 2009

Literatur:

Vilímková, Milada: Christoph Dientzenhofer und sein Sohn Kilian Ignaz - Leben und Werk, in: Die Dientzenhofer, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1991.

Franz, Heinrich Gerhard: Christoph Dientzenhofer, in: Neue Deutsche Biographie (NDB), Band 3, Berlin 1957.

Franz, Heinrich Gerhard: Barocke Architektur sehen – Barocke Architektur verstehen, in: Die Dientzenhofer, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1991.

Weblink Biographie:

http://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_Dientzenhofer

Kilian Ignaz Dientzenhofer (1689–1751)

Baumeister des Spätbarocks in Böhmen

Als zweiter Sohn von Christoph Dientzenhofer und seiner Ehefrau Maria Anna Aichbauer-Lang wird Kilian Ignaz am 1. September 1689 in Prag geboren. Er und seine zwei weiteren Brüder, wie auch sein Stiefbruder und späterer Baumeister Johann Georg Aichbauer erhalten in Prag eine gute Schulbildung. Kilian Ignaz macht die Lehre als Maurer beim Vater, geht um 1708 auf Wanderschaft und kehrt 1715 nach Prag zurück. Obwohl von seiner Wanderschaft nichts bekannt ist, sollte aufgrund seiner bekannten Bauten eher von einem Italienaufenthalt als von einem Studium der Pariser Architektur ausgegangen werden.⁹ Ein Hinweis lässt vermuten, dass

⁸ Generationen von österreichischen und tschechischen Kunsthistorikern, nur stilkritisch beurteilend, ohne mühseliges Aktenstudium an Ort und vor allem ohne Berücksichtigung des eminent wichtigen Einflusses der meist architektonisch gebildeten Bauherren, haben dem vermeintlich ungebildeten Maurer die Urheberschaft seiner grossen Werke glattwegs abgestritten. Noch 1957 wird in der «Neuen Deutschen Biographie» vermerkt, dass er weder lesen noch schreiben konnte. Seit einigen Jahren wird das Bild des unschöpferischen Maurers aufgrund der endlich erfolgten Forschung nach Dokumenten laufend korrigiert. Selbstverfasste Verträge und Entwürfe sowie zeitgenössische Zeugnisse zeigen jetzt einen schöpferischen, fremden Ideen zugänglichen und durchaus auch in der Schrift geschulten Meister.

⁹ Die Spekulationen um einen Studienaufenthalt des jungen Dientzenhofer in Paris sind durch nichts belegt. Die Kunsthistoriker, die einen Pariser Aufenthalt annehmen, vergessen nebst den fehlenden Finanzen auch die fehlenden Beziehungen. Paris zieht um 1700 vor allem den Adel an. Auch ein Italienaufenthalt ist zwar nicht belegt, liegt aber schon wegen der Interessenlage seines geistlichen Förderers, des Abtes von Břevnov, bedeutend näher.

er auch ein Praktikum bei Johann Lucas von Hildebrandt in Wien tätig. Nach seiner Rückkehr arbeitet er auf der Baustelle seines Vaters in Břevnov. Der Abt des Klosters, Otmar Daniel Zinke (1700–1738), fördert den jungen Maurermeister. 1717 erstellt er sein erstes selbstständiges Werk, die Villa Amerika in der Neustadt. 1719 heiratet er Anna Cäcilia Popel. Nach dem Tod seines Vaters 1722 erbt Kilian Ignaz nicht nur einiges Vermögen, sondern auch das Unternehmen, dem die geistlichen und adeligen Auftraggeber treu bleiben. Er tritt mit einem festen Jahresgehalt von 100 Gulden in die Dienste der Benediktiner von Břevnov-Braunau und wird auch Baumeister weiterer Orden. Um 1725 ist er bei Auftraggebern so begehrt, dass er auch Aufträge ablehnen muss. 1729 stirbt seine erste Frau. Er verheiratet sich mit Anna Theresia Henrych. Aus den beiden Ehen erreichen 13 Kinder das Erwachsenenalter. Keines der Kinder tritt später die Nachfolge an. Bei seinem Tod am 18. Dezember 1751 im Alter von 62 Jahren hinterlässt er ein Werk von qualitativer und quantitativer Einmaligkeit. Prag verdankt ihm viele, das Stadtbild prägende, spätbarocken Kirchenbauten. Sein Hauptwerk liegt ausserhalb der Hauptstadt. Es sind vor allem Pfarrkirchen und Klostergebäude in Böhmen, Gebäude im bewegten, kurvierten Barock, anknüpfend an die Bauten seines Vaters, in der Tradition der römischen Bauten von Borromini und des Turiners Guarini.

Pius Bieri 2009

Literatur:

Vilímková, Milada: Christoph Dientzenhofer und sein Sohn Kilian Ignaz - Leben und Werk, in: Die Dientzenhofer, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1991.

Vilímková, Milada: Ausgewählte Bauten von Christoph und Kilian Ignaz Dientzenhofer, in: Die Dientzenhofer, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1991.

Franz, Heinrich Gerhard: Barocke Architektur sehen – Barocke Architektur verstehen, in: Die Dientzenhofer, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1991.

Franz, Heinrich Gerhard: Kilian Ignaz v. Dientzenhofer, in: Neue Deutsche Biographie (NDB), Band 3, Berlin 1957.

Weblink Biographie:

http://de.wikipedia.org/wiki/Kilian_Ignaz_Dientzenhofer

Weblinks Werke:

http://de.wikipedia.org/wiki/Kirche_St._Johannes_von_Nepomuk_am_Felsen_%28Prag%29

http://de.wikipedia.org/wiki/Legnicky_Pole

http://de.wikipedia.org/wiki/Minoritenkirche_Sankt-Antonius_%28Eger%29

(Johann) Leonhard Dientzenhofer (1660–1707)

Baumeister in Bamberg

Er wird am 20. Februar 1660 auf dem Gugghof, dem Berghof über dem Inntal am Südosthang des Wendelsteins, als siebtes von acht Kindern geboren. Seine Schwester Anna heiratet 1678 in Prag Wolfgang Leuthner, einen Verwandten des führenden Prager Baumeisters Abraham Leuthner. Leonhard¹⁰ ist an der Hochzeit anwesend. Er dürfte zu dieser Zeit noch in der Lehre bei Abraham Leutner sein, in dessen Trupp auch Leonhards Bruder Georg tätig ist. Leuthner erhält 1681 den Auftrag für den Klosterneubau in Waldsassen. 1682 finden wir drei Dientzenhofer-Brüder auf dieser Baustelle. Der älteste Bruder Georg ist hier Palier. 1685, mit dem Beginn des Kirchenneubaus, übernimmt Georg die Bauleitung gleichberechtigt mit Abraham Leuthner. Mit ihm arbeitet der Bruder Christoph. Leonhard ist anfänglich auch dabei. Anschliessend wirkt er als Maurermeister in Amberg, als Palier am Klosterneubau in Speinshart, dort wahrscheinlich auch als Planer der Kirche und ist Planer der Wallfahrtskirche Maria Namen in Trautmannshofen. Diese übernimmt nun Bruder Georg, der ihm dafür die Ausführung der grossen Jesuitenkirche in Bamberg überlässt. 1686, im Jahr der Grundsteinlegung der Jesuitenkirche, erhält er den Auftrag für den Klosterneubau in Ebrach. Hier ist die Grundsteinlegung nach seinen Plänen 1687. Inzwischen hat er in Waldsassen Maria Anna Hager, eine Schwester der Ehefrau seines Bruders Georg, geheiratet. 1687 zieht die Familie nach Bamberg. Hier baut er sich ein Wohnhaus an der langen Strasse 18 und wird Stadtbürger. Er ist nun gesuchter Baumeister und wird 1690 hochfürstlich bambergischer Hofbaumeister. 1693 kommt der spätere Mainzer Kurfürst und Erzbischof Lothar Franz von Schönborn auf den Bamberger Bischofsstuhl. Für ihn baut er 1697 bis 1703 die Neue Residenz in Bamberg. Er erstellt Klosterneubauten in Langheim, Banz, Schöntal und auf dem Michelsberg in Bamberg. 1696 wird er auch vom Markgrafen von Bayreuth zum Hof- und Landesbaumeister ernannt. 1699 stirbt seine erste Frau. Er heiratet im gleichen Jahr Anna Margaretha Sünder aus Staffelstein. Aus beiden Ehen gehen drei Söhne und sechs Töchter hervor. Alle Söhne werden später Juristen. Am 26. November 1707 stirbt Leonhard Dientzenhofer überraschend im Alter von nur 47 Jahren beim Kirchgang. Die Fertigstellung seiner Bauten übernimmt der jüngere Bruder Johann, der viele davon schon als Palier betreut hat. Die Architektur der repräsentativen Bauten von Leonhard Dientzenhofer zeigt Sicherheit in den Proportionen, die Fassaden wirken aber recht akademisch, wie in einem Lehrbuch der Architekturtheorie, und zeigen auch nach 1700 kaum Elemente des neuen bewegten Prager Barocks, wie sie sein Bruder Christoph jetzt anwendet. Es verwundert deshalb nicht, wenn er 1697 selbst zum Verleger einer Neuauflage des Architekturlehrbuches von Charles Philippe Dieussart¹¹ aus dem Jahre 1682 wird.

Pius Bieri 2009

¹⁰ Den Vornamen Johann legt er sich erst später zu, was auch prompt zu dauernden Verwechslungen mit seinem jüngeren Bruder führt.

¹¹ Charles Philippe Dieussart (1625–1696), holländischer Hugenotte im Dienst der Mecklenburger, Brandenburger und Bayreuther. Er ist in Bayreuth Vorgänger von Leonhard Dientzenhofer. Das Lehrbuch Dientzenhofers ist im Internet abrufbar unter:

<http://diglit.ub.uni-heidelberg.de/diglit/dieussart1697>

Ausgewählte Werke von Leonhard Dientzenhofer: (nach Johannes Brucker, nur ausgeführte Bauten):

Waldsassen, Zisterzienserabtei, Konventneubau, im Trupp Abraham Leuthner, 1682–1685.

Speinshart, Prämonstratenserabtei, Konventneubau, als Palier und auch als Planer, 1683–1687.

Trautmannshofen, Wallfahrtskirche Maria Namen, Planung 1686, Ausführung durch Georg Dientzenhofer, 1686–1689, Fertigstellung durch Wolfgang Dientzenhofer.

Bamberg, Jesuitenkirche, heute St. Martin, Ausführung nach Plan von Georg Dientzenhofer, 1686–1693.

Ebrach, Zisterzienserabtei, Konventneubau, Planung und Ausführung, 1687–1698.

Bamberg, eigenes Wohnhaus an der Langen Strasse 18, 1687–1688.

Baunach, Fürstbischöflich-Bambergisches Amtshaus, Neubau, 1689.

Burgwindheim, Heilig-Blut-Brunnen, Neubau, 1690.

Greifenstein, Fürstbischöfliche Burg, Umbau, 1691–1693.

Kulmbach, Amtshof des Klosters Langheim, Neubau, 1691.

Langheim, Zisterzienserabtei, Neubauplanung und Neubau des Abteiflügels, 1691–1704

Nassanger, Gutshof des Klosters Langheim, Neubau um ovalen Innenhof,¹² 1692–1693.

Bamberg, Karmeliterkloster, Umbau mit weitgehendem Neubau der Kirche, 1692–1707.

Tambach, Schloss, Sommerresidenz der Langheimer Äbte, Neubau 1694–1700.

Gaibach, Schloss der Schönborn, Umbau in ein Barockes Lustschloss, 1694–1704.

Schöntal, Zisterzienserabtei, Planung Neubau Konvent und Stiftskirche, Ausführung Ostflügel, 1701–1707.

Banz, Benediktinerabtei, Klosterneubau, Abteibau, 1695–1704.

Bamberg, Benediktinerabtei auf dem Michelsberg, Neubau Konventgebäude und vorgeblendete Kirchenfassade, 1696–1702.

Bamberg, Neue Residenz, 1697–1702.

Gaibach, Schloss der Schönborn, Heiligkreuzkapelle im Schlosspark, Neubau, 1697–1698.

Bayreuth, Altes Schloss, Vollendung Innenhof und Entwurf Markgrafenbrunnen, 1699.

Bamberg, Langgass-Kaserne. Neubau 1700, abgebrochen 1894.

Kupferberg, Oberamtshaus, Neubau, 1701.

Bamberg, Langasser Tor, 1701, abgebrochen 1808.

Weismain, Kastenhof am Kirchplatz, Neubau, 1701–1704.

Banz, Benediktinerabtei, Klosterneubau, mittlerer und östlicher Querflügel, 1704–1707

¹² Dehio: Der Bau ist ein Unikum, einer der interessantesten Zweckbauten der deutschen Barockarchitektur: Höchste Funktionalität verbindet sich mit einer möglicherweise von antiken Vorbildern angeregten idealen Form.

Hollfeld, Kapelle St. Salvator, Neubau 1704.

Weier bei Hollfeld, Schloss, Neubau, 1705.

Bamberg, Curia Sancti Lamperti, heute Dompropstei Domstrasse 5, Neubau, 1705–1706.

Kirschchletten, Pfarrkirche Johannes der Täufer. Neubau unter Einbezug des Turmes, 1706–1707.

Literatur:

Brucker, Johannes: Die Dientzenhofer in Bayern, in: Die Dientzenhofer, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1991

Boll, Walter: Die Kirche in Trautmannshofen, ein Werk Leonhard Dientzenhofers, in: Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Band 101, 1969.

Weblink Biographie:

http://de.wikipedia.org/wiki/Leonhard_Dientzenhofer

Weblinks Werke:

http://de.wikipedia.org/wiki/Martinskirche_%28Bamberg%29

http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Michelsberg

http://de.wikipedia.org/wiki/Karmelitenkloster_am_Kaulberg

http://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Residenz_%28Bamberg%29

http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Banz

http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Ebrach

http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Langheim

http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Sch%C3%B6ntal

http://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Greifenstein_%28Fr%C3%A4nkische_Schweiz%29

http://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Tambach

Textdokument aus

<https://www.sueddeutscher-barock.ch>

Der vorliegende Text ist für nichtkommerzielle Zwecke und mit Nennung des Autors frei verwendbar.

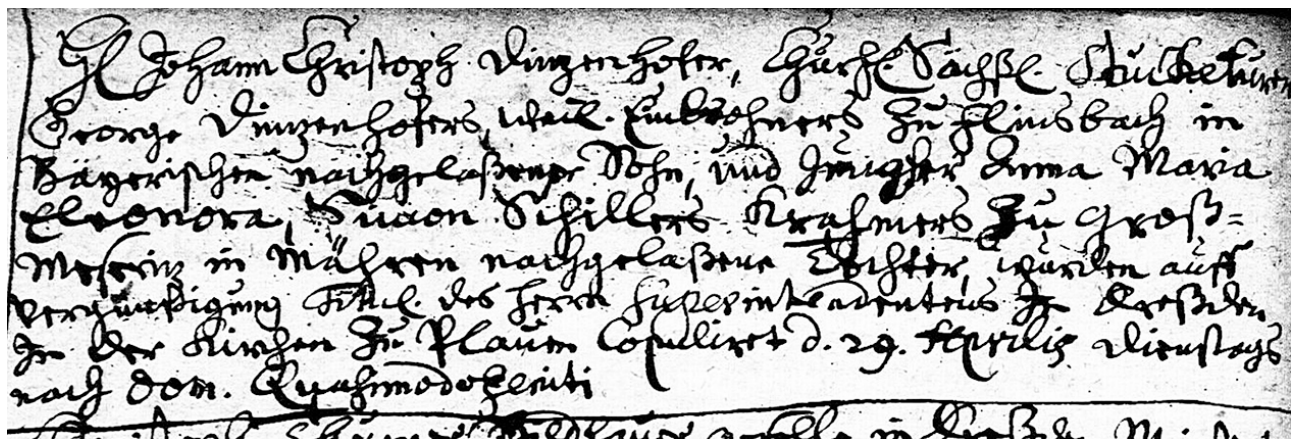
Um einen Hinweis auf die Webseite wird gebeten

Johann Dientzenhofer (1663–1726)

Baumeister in Fulda und Bamberg

Er ist das jüngste von acht Geschwistern des Georg und seiner zweiten Ehefrau Barbara Thanner. Johann wird am 25. Mai 1663 auf dem Gugghof ob St. Margarethen geboren. Die ersten Jugendjahre wird er noch auf dem Bergbauernhof über dem Inntal verbracht haben, ist aber schon mit 15 Jahren anlässlich der Hochzeit seiner Schwester Anna in Prag nachgewiesen. Der älteste Bruder Georg und später auch seine Brüder Wolfgang, Leonhard und Christoph arbeiten im Trupp des Prager Baumeisters Abraham Leuthner (1639–1701). Leuthner ist wahrscheinlich auch Lehrmeister von Johann. Die Wandertätigkeit als Geselle könnte ihn auch nach Mähren geführt haben, denn von dort stammt seine Ehefrau, die er 1690 in Plauen bei Dresden heiratet. Die Trauungsurkunde bezeichnet ihn als Stuckateur in Kurfürstlichen Diensten. Offenbar ist er, wie viele Welsche, nicht nur als Maurer, sondern auch als Stuckateur ausgebildet.¹³ 1692 hat er in Bamberg Wohnsitz und wird in die Maurerzunft aufgenommen. 1698 ist er als Palier für seinen Bruder Leonhard auf dem Bamberger Michelsberg und beim Schlossbau in Tambach tätig und erwirbt, nun als Maurermeister, das Bamberger Bürgerrecht. Der Bamberger Fürstbischof und Mainzer Kurfürst Lothar Franz von Schönborn, für den Johanns Bruder Leonhard die Neue Residenz baut, wird Förderer des jüngsten Dientzenhofers und finanziert 1699 eine Studienreise nach Italien. Zurück aus Italien, empfiehlt ihn der Fürstbischof dem neuen Fürstabt des Benediktinerstifts von Fulda, Adalbert Freiherr von Schleifras, der Johann Dientzenhofer drei Monate nach der Abtwahl im Jahr 1700 zum fürstabtlichen Hofbaumeister ernennt und ihm den Auftrag für den Neubau des Klosters und für die Planung der neuen Bonifatiuskirche erteilt. Sie soll die altehrwürdige Basilika aus dem 9. Jahrhundert, einen Nachbau von St. Peter in Rom mit Ost- und Westchor, ersetzen. 1704 kann der Grundstein zur neuen Abteikirche¹⁴ gelegt werden. Sie steht auf den Grundmauern des karolingischen Bauwerks. Nur die beiden Osttürme des 10. Jahrhunderts werden im Kern übernommen. Dientzenhofer gestaltet hier die neue Hauptfassade und behält nur noch den Westchor. Der Innenraum seiner Abteikirche ist römischer Barock, unterstrichen durch die Kuppel und durch eine zurückhaltende Anwendung von Stuck und Farbe. Offensichtlich studiert

¹³ Eintrag vom 29 April 1690 in das Traubuch Plauen bei Dresden vom (freundlicherweise von Sabina Schrammek, Dresden-Plauen zugestellt). Noch überraschender als die Nennung als Stuckateur ist sein zweiter Vorname Christoph.



¹⁴ Heute als Bischofskirche Dom genannt.

Johann Dientzenhofer in Rom nicht die kurvierten Bauwerke von Borromini, sondern eher dessen Umbau von San Giovanni in Laterano, was den alternierenden Jochrhythmus in Fulda erklären würde. Eher aber beeinflusst ihn der Bernini-Schüler Carlo Fontana, der damals die römische Architektur beherrschende Baumeister.¹⁵ 1707 stirbt sein Bruder Leonhard. 1708 wird er dessen Nachfolger als Hofbaumeister in Bamberg, muss aber bis 1711 noch alle Bauten in Fulda fertig stellen.

Von Leonhard übernimmt er die Neubauten des Klosters Banz. 1710 beginnt er mit dem Neubau der Stiftskirche. Der Wandel von Fulda zu Banz ist gross: Dort der römische Barock in der Art eines Carlo Fontana, hier der kurvierte Innenraum mit Anklängen an Borromini und Guarini und mit Deckengewölben, deren Gurtbögen sich im Grundriss ovalförmig berühren. Es ist ein völlig neuer bewegter Barock, der bis dahin nur von Christoph Dientzenhofer, seinem Bruder in Prag, derart radikal gebaut wird. Johann Dientzenhofer muss seinen Bruder Christoph in den Jahren vorher in Prag besucht haben. Anders ist der Wandel nicht zu erklären. Parallel zum Neubau in Banz beginnt er 1711 für Lothar Franz von Schönborn mit dem Schloss Weissenstein in Pommersfelden, «nach Grösse und künstlerischem Rang einer der vornehmsten Schlossbauten des 18. Jahrhunderts» (Dehio).¹⁶ Hier ist er leitender, planender und ausführender Baumeister. Bauinspektor der Schönborns ist der Jesuitenpater Nikolaus Loyson (1676–1720), beratend an der Planung beteiligt sich aus Wien Johann Lucas von Hildebrandt. Für die Gartenanlagen und den Marstall ist auch Maximilian von Welsch tätig. Dientzenhofer reist 1713 über Prag nach Wien zu Hildebrandt, um dort die Planung zu besprechen. Der kaiserliche Hofingenieur sieht im fürstbischöflichen Hofbaumeister den Befehlsempfänger. Die beiden trennen sich im Streit.

Nach der Fertigstellung von Banz und Pommersfelden wird er 1720 vom neuen Fürstbischof von Würzburg, Johann Philipp Franz von Schönborn (1719–1724), einem Neffen des Kurfürsten, zur Mitarbeit an der Neuen Residenz eingeladen.¹⁷ Welsch und Hildebrandt sind die Ideenlieferanten und hier ist Welsch nachweisbar der ursprüngliche Planer. Die Gesamtedaktion und Bauleitung liegt bei Johann Dientzenhofer und später bei Balthasar Neumann, der sich allerdings 1723–1724 in Paris aufhält. Wie alle grossen Barockbauten ist auch die Neue Residenz in Würzburg ein Ergebnis kollektivistischer Planung.¹⁸

Johann Dientzenhofer stirbt am 20. Juli 1726 mit 63 Jahren in Bamberg. Er hinterlässt nebst

¹⁵ Carlo Fontana (1638–1714), von Bruciato bei Novazzano, Schüler von Gian Lorenzo Bernini, 1673 Lehrer von Nicodemus Tessin, 1705–1708 von James Gibbs, wahrscheinlich 1680 von Johann Bernhard Fischer von Erlach und 1690–1694 auch von Johann Lucas von Hildebrandt. Fontana ist eventuell direkt an der Planung von Fulda beteiligt.

¹⁶ Lothar Franz von Schönborn hat 1711 als Kurfürst die Wahl Kaiser Karls VI. durchgesetzt, was im ein «Präsent» von 150 000 Gulden oder 100 000 Talern einbringt und den Bau des Schlosses ermöglicht.

¹⁷ Der neue Fürstbischof ist durch Erpressung eines Kammerdirektors seines Amtsvorgängers, dem Korruption vorgeworfen wird, zur unglaublichen Summe von 600 000 Gulden gekommen und beginnt damit mit dem Bau der Neuen Residenz.

¹⁸ Allerdings rückt seit dem Planfund von 2010 in der Österreichischen Nationalbibliothek die Rolle Dientzenhofers als erster Planer wieder in den Vordergrund. Denn: «Dieser Fund dürfte auch neues Licht auf die Entwicklung der Ovalform in der weiteren fränkischen Architektur werfen. Besonders die Überlegungen zur Hofkirche der Würzburger Residenz, ganz besonders im Bezug auf die frühen und verschollenen Planungen Johann Dientzenhofers, wie auch die Risse von Maximilian von Welsch werden wohl neu überdacht werden müssen», schreibt Manuel Weinberger in: <http://www.riha-journal.org/articles/2010/weinberger-planmaterial-balthasar-neumann/>.

den genannten Hauptwerken ein reiches Lebenswerk, aber kein Vermögen. Als Generalunternehmer hat er zu viele Bauwerke mit Verlust abgeschlossen. Seine Witwe Anna Maria Eleonora¹⁹ muss sich mit einem Gnadengesuch an den Fürstbischof wenden, um Forderungen aus Überschreitung der vereinbarten Akkordsummen abzuwenden. Ein Sohn, Justus Heinrich (1702–1744), übernimmt dennoch das Baugeschäft. Er kann aber nicht mehr an die Erfolge seines Vaters anknüpfen, auch weil er bereits mit 42 Jahren stirbt.

Pius Bieri 2009, rev. 2022

Ausgewählte Werke von Johann Dientzenhofer (nach Johannes Brucker, nur ausgeführte Bauten):

Fulda, Benediktiner-Fürstabtei, Stiftskirche St. Salvator und Bonifazius, Neubau anstelle der karolingischen Basilika, 1700–1711.

Neuhof bei Fulda, Amtshof, heute Bürgermeisteramt, Neubau, 1702.

Fulda, Benediktiner-Fürstabtei, Konvent-Neubauten, 1702–1704

Fulda, Fürstäbtliche Residenz, Neubau Marstall, 1706–1708, Ost- und Südflügel mit Mitteltrakt, 1706–1712.

Burghaun bei Fulda, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Neubau, 1707–1710.

Dermbach in der Röhn, Fuldaer Amtsschloss. Neubau, ab 1707.

Kissingen, Hof der Heusslein von Eussenheim, heute «Neues Rathaus», 1709.

Sambach bei Pommersfelden, Schlossneubau anstelle des Wasserschlosses, 1709.

Banz, Benediktinerabtei, Stiftskirche St. Peter und Dionysus, Neubau, 1710–1719.

Eichenzell bei Fulda, Fürstäbtliches Schloss, Neubau als Kernbau der später erweiterten Schlossanlage, heute Schloss Fasanerie, 1710.

Pommersfelden, Schloss Weissenstein des Mainzer Kurfürsten und Fürstbischofs von Bamberg, Lothar Franz von Schönborn, Neubau unter Gesamtleitung von Johann Dientzenhofer, 1711–1718.

Fulda, Paulustor, Neubau 1711.

Bamberg, Palais Rothenhan, Kapuzinerstrasse 25, Neubau 1711–1718.

Höchstadt an der Aisch, fürstbischöfliches Schloss, Aufstockung und Umbau 1713.

Reichmannsdorf bei Schlüsselfeld, Schloss, heute Golf-Hotel, Neubau für den fürstbischöflichen Diplomaten Wolf Philipp von Schrottenfeld, 1714–1719.

Kronach, St.-Anna-Spital, Neubau 1715–1718.

¹⁹ Aus Mähren stammend und 1690 mit Johann (Christoph) Dientzenhofer in Plauen-Dresden getraut, zirkulieren über Anna Maria Eleonora in Fulda die Gerüchte, sie sei Tochter eines Bamberger Juden, vom Vater wegen ihres Übertrittes zum Christentum enterbt und dann vom Fürstbischof wieder in ihre Rechte eingesetzt worden (Fuldaer Historienbüchlein 1872).

Litzendorf bei Bamberg, Pfarrkirche St. Wenzeslaus, Neubau mit Beibehaltung Chorturm, 1715–1718.

Bamberg, Böttingerhaus, Concordiastrasse 28, Neubau an der Regnitz, 1715–1722.

Ullstadt bei Neustadt an der Aisch, Schlossneubau der Freiherren von und zu Franckenstein, 1718–1725.

Kronach, Fürstbischöflich-Bambergischer Kastenhof, heute Finanzamt, Neubau 1719–1721.

Würzburg, Fürstbischöfliche Residenz, Bauleitung des Neubaus 1720–1723.

Bamberg, Curia Stm. Sebastiani et Fabiani, heute Erzbischöfliches Ordinariat Domplatz 1, Neubau, 1720–1721.

Kleinheubach bei Miltenberg, Schloss der Fürsten Löwenstein, Neubau mit Louis Rémy de la Fosse, ab 1723.
Vollendung ab 1726 durch Johann Jakob Rischer.

Stegaurach bei Bamberg, Böttingerhaus, Schlossplatz 3, Neubau, 1725

Bamberg, Bürgerbauten, Zuschreibungen: Grüner Markt 7 und 14. Kasernenstrasse 1. Obere Sandstrasse 6.

Werke, die Johann Dientzenhofer nicht zugeschrieben werden dürfen:

Würzburg, Kollegiatsstiftskirche, heute Neumünster, Westfassade, Beratung 1711. Planung und Ausführung als Kollektiv von Joseph Greissing, Jacob von der Auvera, Balthasar Esterbauer und Valentino Pezzani, 1711–1721. (Nennung Brucker)

Burgwindheim, Ebracher Amtsschloss 1725. Das Amtsschloss wird 1720–1725 durch Joseph Greissing errichtet. (Nennung Brucker)

Literatur:

Brucker, Johannes: Die Dientzenhofer in der Oberpfalz, in Franken und Hessen, in: Die Dientzenhofer, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1991

Brucker, Johannes: Die Dientzenhofer in Bayern, in: Die Dientzenhofer, Ausstellungskatalog, Rosenheim 1991.

Weblink Biographie:

http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Dientzenhofer

<http://dginform.de/index.php?id=72>

Weblink Werke:

http://de.wikipedia.org/wiki/Fuldaer_Dom

http://de.wikipedia.org/wiki/Fuldaer_Stadtschloss

http://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Wei%C3%9Fenstein

http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Banz

Textdokument aus

<https://www.sueddeutscher-barock.ch>

Der vorliegende Text ist für nichtkommerzielle Zwecke und mit Nennung des Autors frei verwendbar.
Um einen Hinweis auf die Webseite wird gebeten